Lippe wandelt sich fürs Klima

Kommunaler Klimaschutz in der Praxis

Neues Jahr, neue Regeln, neues Kreishaus

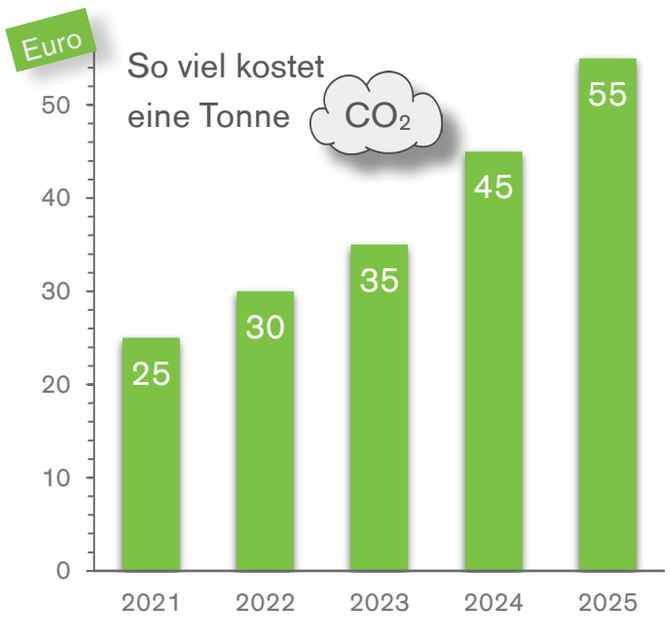
Mit der Sanierung seines Verwaltungsgebäudes trifft der Kreis Lippe den Zeitgeist. Die neue Klimafassade sowie Umgestaltungen im Inneren des Gebäudes sorgen für eine positive Klimabilanz. Am Ende des Bauvorhabens stehen jährliche CO2-Einsparungen von über 400 Tonnen. Das Beispiel zeigt: Im Gebäudesektor liegen große Potenziale, um die Klimaziele des Bundes zu erreichen. Gerade in Lippe können gezielte Maßnahmen etwas bewirken, die Sanierungsquote ist noch relativ gering. Dadurch verbrauchen die lippischen Haushalte im NRW-Vergleich deutlich mehr Energie. In den vergangenen Jahren sind die Anreize für energetische Sanierungsmaßnahmen und effektivere Heizsysteme gestiegen.

Das Klimapaket der Bundesregierung

Mit dem Jahreswechsel wird es weitere Fördermöglichkeiten geben, jedoch auch gesetzliche Regelungen, die klimafreundliche Häuser begünstigen. Im „Klimapakt 2030“ der Bundesregierung sind Gesetze und Maßnahmen gebündelt, die den Klimaschutz stärken sollen. Schwerpunkt ist eine Abgabe auf jede erzeugte Tonne CO2. Das Klimakabinett wollte allerdings eine zu große finanzielle Belastung der Bürger vermeiden. Als Ausgleich wird der Einsatz von Erneuerbaren Energien gefördert. Energetische Sanierungen erhalten ebenfalls einen Zuschuss und sind teilweise von der Steuer absetzbar. Auch der Strompreis soll laut Bundesreigerung sinken.

„CO2 hat einen Preis“

Im Kern zielt die CO2-Abgabe auf einen geringeren Einsatz von fossilen Energieträgern wie Öl und Gas ab. Der Ausstoß von CO2 bekommt daher einen realen Preis. Ab 2021 kostet jede Tonne des Gases 25 Euro. Bis 2025 soll der Betrag gestaffelt auf bis zu 55 Euro ansteigen. Die Mehrwertsteuer kommt noch oben drauf. „Die Bürger bekommen jetzt aber keine jährliche Rechnung zugeschickt, in der der individuelle ökologische Fußabdruck abgebildet ist“, erklärt Olrik Meyer, Fachgebietsleiter Klimaschutz beim Kreis Lippe. „Die Preise werden vielmehr auf den Verbraucher umgelegt.“ Unternehmen, die Heizöl, Erdgas oder Kraftstoffe auf den Markt bringen, müssen über einen Emissionshandel die Abgabe direkt entrichten. Dahinter steckt ein kompliziertes Verfahren, bei dem sie über das Bundesumweltamt Zertifikate für die Energieträger kaufen. Wie viel Mehrkosten der Kunde letztendlich tragen wird, kommt auf den genutzten Energieträger an. Der ADAC hat etwa ausgerechnet, dass der Liter Benzin im nächsten Jahr rund sieben Cent und der Liter Diesel acht Cent teurer wird. Auch die Heizkosten steigen. Ein älteres Einfamilienhaus muss mit einem niedrigen bis mittleren dreistelligen Betrag zusätzlich rechnen.



Die Sanierungsmaßnahmen senken den Endenergiebedarf des Kreishauses um rund 55 Prozent. Für die gute Bilanz sorgen unter anderem eine Zellulosedämmung (links) sowie neue Fenster. *Bilder: Andreas Krukemeyer*

Energiekosten senken

„Eine energetische Sanierung und ein Wechsel auf moderne Heizanlagen sind daher nicht nur gut für die Umwelt, sondern schonen auf lange Sicht den Geldbeutel“, betont Meyer. Diverse Maßnahmen, wie der Einbau neuer Fenster oder eine Modernisierung der Außenwand- und Dachdämmung, können Besitzer von selbstgenutzten Wohneigentum steuerlich geltend machen. Bis Ende 2029 sind 20 Prozent der Kosten absetzbar. Zudem sind die Fördersätze gestiegen: Solarthermie erhält eine Förderung von 30 Prozent, eine Heizungserneuerung unter bestimmten Bedingungen bis zu 45 Prozent.
Wie wirksam das geschnürte Klimapaket ist, müssen die kommenden Jahre zeigen. Gleichwohl lohnt es sich für Eigentümer, die aktuelle Förderlandschaft zu nutzen.

Zur Sache: Das KLIMApaket - Neuerungen 2021

Interview mit Energieberater Matthias Ansbach

Matthias Ansbach arbeitet seit vielen Jahren bei der Verbraucherzentrale NRW. Der Energieberater schätzt die neuen gesetzlichen Regelungen ein und erklärt, was sie für Eigentümer bedeuten.

Wie schätzen Sie die Regelungen des Klimapaktes 2030 für den Bereich Energie ein?

Ansbach: Bisher mussten nur die Industrie und die Energiewirtschaft eine Abgabe auf CO2 bezahlen. Der Effekt ist in den Statistiken ablesbar. Allein 2019 sank der CO2-Ausstoß der Energiewirtschaft um fast 51 Millionen Tonnen. Ab 2021 kommt nun die Bepreisung in den Bereichen Wärme und Verkehr hinzu. Ich bin mir sicher, dass auch hier Einsparungen die Folge sein werden.

Wie wirkt sich die CO2-Abgabe direkt auf den Verbraucher aus?

Matthias Ansbach berät Interessierte rund um das Thema Energie sowie über aktuelle Fördermöglichkeiten für energetische Sanierungen. Die Beratungen finden in der Regel jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat von 14 bis 18 Uhr im Kreishaus statt.

Ansbach: Am besten lässt sich das am Beispiel der Heizung erklären: Wer mit Öl heizt, muss mehr bezahlen – denn Öl stößt mit rund 266 Gramm CO2 pro kWh deutlich mehr klimarelevantes Gas aus. Bei einem Verbrauch von 20.000 kWh (2.000 Liter) sind das 5,3 Tonnen CO2. Folglich müssten Verbraucher im Jahr 2021 rund 158 Euro mehr bezahlen. 2025 wären es knapp 348 Euro. Im direkten Vergleich kostet Gas ab 2021 rund 120 Euro und ab 2025 rund 264 Euro mehr.

Welche Maßnahmen sind nun sinnvoll?

Ansbach: Da gibt es kein Geheimrezept. Ich warne aber vor bloßem Aktionismus. Jeder Fall muss individuell betrachtet werden. Bei dem einen Haus macht es Sinn, die alte Heizungsanlage auszutauschen. Bei anderen wiederum rentiert sich eventuell eine neue Anlage gar nicht, da eine bessere, günstigere Dachdämmung den Energieverbrauch vermindern könnte. Hier kommt es auf die Kosten-Nutzen Verteilung an.

Welches Fazit ziehen Sie?

Ansbach: Ganz einfach: Wer sparsam mit Energie umgeht oder durch Sanierungen Energie einspart, kann Geld sparen. Wer viel verbraucht oder nichts tut, wird stärker belastet.

LiRe(k)xperiment

Wie funktioniert ein Aufwindkraftwerk?

Ihr braucht:
- eine lange Papprolle
- schwarze Farbe oder Buntpapier
- Aluminiumhülle eines Teelichtes
- Reißzwecke
- Bleistift
- Pappstreifen
- Schere + Klebeband

So funktioniert es: Die Papprolle schwarz anmalen oder mit dem schwarzen Buntpapier bekleben. Danach die Teelichthülle 16 Mal bis zum Boden einschneiden und danach platt drücken. Die einzelnen Streifen schräg biegen, wie ein Windrad. Nun einen zwei Zentimeter dicken Pappstreifen ausschneiden, die Reißzwecke genau durch die Mitte pinnen. Den Streifen mit der Spitze der Reißzwecke nach oben quer über die Öffnung des Turms kleben. Danach den Turm gleichmäßig sechs Mal einschneiden, so dass bei jedem zweiten Einschnitt eine Lasche geformt werden kann. Nun das „Windrad“ vorsichtig auf die Spitze der Reißzwecke stecken – nicht durchstechen. Wenn der Turm jetzt in der Sonne steht oder eine warme Lampe darauf scheint, drehen sich die Flügel.

Was passiert?
Die Luft gelangt durch die Öffnungen in den Turm. Die Sonne erwärmt die Luft und lässt sie nach oben steigen. Dadurch wird immer mehr Luft nachgezogen und schiebt die Flügelräder an.

Der Kreis Lippe ist Träger des Projekts „Lippe_Re-Klimatisiert“, das vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Projektaufrufes „Kommunaler-Klimaschutz.NRW“ mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert wird.

Weitere Informationen zu LiReK gibt es unter www.kreis-lippe.de/lirek.

EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Lippeservice